

oder Wolle mischen, — selbst Papierschnitzeln verschmährt er nicht — da der Dorndreher dieselben zur besseren Verdauung bedarf. Er würgt dieselben — und hier zeigt sich wieder seine Eigenschaft als vermittelndes Band zwischen Raub- und Singvögeln — in förmlichen Gewöllen wieder aus.

Noch wäre die in Liebhaberkreisen vielfach discutierte Frage zu erörtern, ob nur dem altgefängenen Vogel jene Fülle von erlauchten und erlernten Melodien und Tönen eigen sein könne, welche den Dorndreher bei richtiger Behandlung zu einem unserer angenehmsten und dankbarsten Stubengenossen macht, oder ob es vortheilhafter sei, den Vogel jung aus dem Neste zu nehmen, ihn aufzuziehen — was sehr leicht ist — und ihn dann unter gut singende Vögel zu bringen. Es ist ja bekannt, dass alle Würger nur einen schlechten eigenen Gesang (aber doch einen eigenen Gesang), dafür aber die Fähigkeit besitzen, die Stimmen und Gesänge anderer Vögel nachzuahmen und diese in oft geradezu überraschender Weise verschmolzen vorzutragen. Fachleute (wie der bekannte Liebhaber und Vogelsteller T. Rohm in Wien) behaupten, dass der aus dem Neste genommene Würger, selbst wenn seine Umgebung (in Gefangenschaft) nur aus sehr gut singenden Vögeln bestehe, nichts lerne und annehme. Ich kann mich dieser Ansicht nur bis zu einem gewissen Grade anschließen. Ich pflege zwei dem Neste entnommene und in der Gefangenschaft aufgezogene Dorndreher, den einen seit dem vorigen Sommer, den andern seit dem heurigen Juni. Beide singen vortrefflich. Der „Alte“ — wie ich ersteren der Kürze halber nenne — beherrscht den Gesang des Stieglitzes, den der Rauchsvalbe, das Trillern der Feldlerche und — das Rufen der Rebhühner vollständig und gibt die einzelnen Melodien in ausserordentlicher Reinheit wieder, ohne auch nur einmal seine eigenen krächzenden Töne hineinzubringen. Der Rebhühnerruf muss ihm noch als Erinnerung aus

der Kinderzeit geblieben sein, denn ich halte kein Rebhuhn und bekam ihn als flüggen Jungen. Der zweite — der „Junge“ stammt aus einem Neste von fünf Geschwistern, die ich völlig nackt heuer im Sommer aus Pressbaum erhielt und bis auf einen auch glücklich aufbrachte. Er hat gleichfalls viel gelernt und ist überdies so zahm, dass er mir von weitem, wenn ich in's Zimmer trete, zuffliegt und Alles an mir durchsucht, bis er den ihm gebührenden Zoll gefunden hat. Derart heimlich werden Altgefängene niemals.

Auch im Käfig bleiben sie der Gewohnheit, ihre Nahrung „aufzubewahren“ tren und spiecen, wenn sie z. B. Fleischstückchen im Ueberflusse erhalten haben, das, was sie angeblich nicht verzehren, zwischen die Drahtstäbe und Sprossen an, um es gelegentlich wieder hervor zu suchen. Selbst Aas verschmähen sie nicht.

Zu seinem Wohlbefinden braucht der Dorndreher nicht viele Aufmerksamkeit. Gutes, kräftiges Futter, wozu eine ansehnliche Menge von Mehlwürmern gehört, täglich frisches Wasser, in dem er selbst im Winter fleissig badet und Vogelfedern oder irgend welche Haare, die ihm zur Verdauung geradezu nothwendig sind (in der Freiheit werden diese durch Raupenbaare und die stachligen Insectenfüsse ersetzt). Das sind die Elemente, aus denen die Pflege dieses Vogels aufgebaut sein soll. Diese geringe Mühe lohnt der Dorndreher reichlich durch oft prachtvollen Gesang und schönes Gefieder, wie durch sein anziehendes Betragen in Allem und Jedem. Jeder Ornithologe wird sich mit ihm befreunden. Und nun zum Schlusse nochmals die Bitte, den Vogel nicht bloss deshalb zu schiessen, weil man irgendwo gelesen hat, dass er Nester plündert, sich auch durch vereinzelte Fälle nicht dazu verleiten zu lassen, sondern ihn selbst länger zu beobachten, Alles zu erwägen und dann zu handeln.

L i t e r a r i s c h e s .

Sastanak ornitologa i izložba ptica u Beču. (Der Ornithologen-Congress und die Vogel-Ausstellung in Wien.) Zagreb (Agram), 1884. 8^o. 77 pp. 1 Taf.

Spiridon Brusina, Director des zoolog. National-Museums in Agram, welcher als Delegirter der croatisch-slavonisch-dalmatinischen Landes-Regierung dem Ornithologen-Congresse beiwohnte, schildert in vorliegender in croatischer Sprache verfassten Brochure in eingehender Weise die III. ornithologische Ausstellung in Wien und den Ornithologen-Congress und seine Beschlüsse.

Bei Besprechung der ornitholog. Beobachtungs-Stationen spricht der Verfasser sein Bedauern darüber aus, dass sich bisher Niemand in Croatien und Slavonien an den Beobachtungen betheiligt hat, obschon sich nach Versendung des Aufrufes 18 Beobachter gemeldet hatten.

Zum Schlusse wendet sich der Verfasser als Mandatar für Croatien und Slavonien des Comité's für

ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich und Ungarn und Mitglied des internationalen Comité's an seine Landsleute, insbesondere an alle Lehrer und Forstbeamte mit der Bitte, sich an den ornithologischen Beobachtungen zu betheiligen, es als Ehrensache betrachtend, dass in Zukunft — gleich den übrigen Ländern Oesterreichs und Ungarns — auch Croatien und Slavonien durch Beobachter vertreten sei.

Wir hoffen und erwarten, dass die eindringlichen Worte des Verfassers, welcher die genannte Brochure unentgeltlich in 300 Exemplaren an Lehrer, Forstbeamte und Naturfreunde in beiden Ländern vertheilt, nicht unberücksichtigt verhallen werden; wir sind überzeugt, dass es vielmehr nur eines Weckrufes bedurfte, dem Viele freudig folgen werden.

Villa Tannenbof bei Hallein, im September 1884.

Tschusi zu Schmidhoffen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: [Literarisches 154](#)